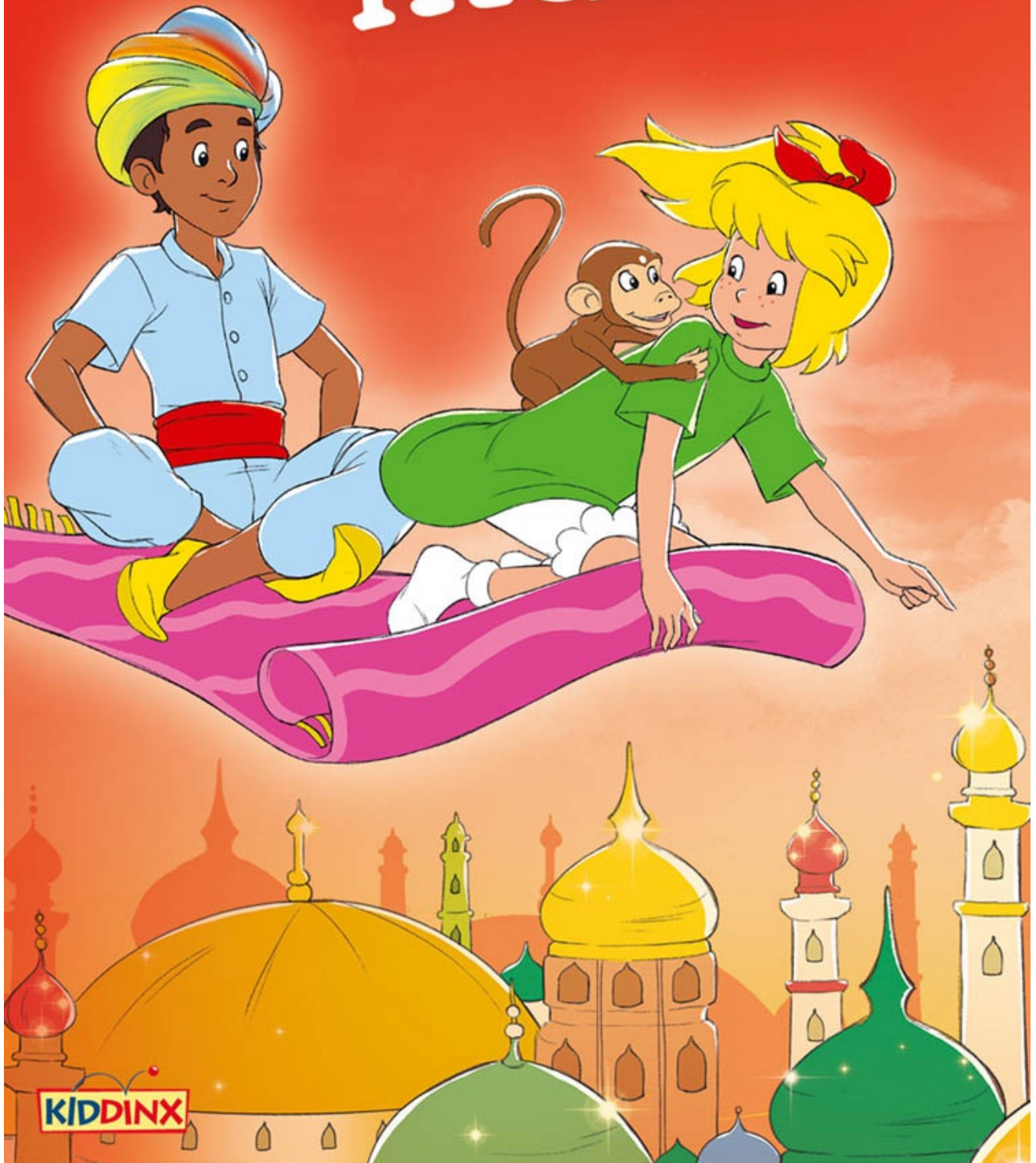


Doris Riedl

**BiBi
BLOCKSBERG™**

Abenteuer Indien!



KIDDINX

„Dann könntest du uns helfen, wieder aus dem Dschungel zu kommen?“, fragte Bibi erfreut.

Und ob Nanda das konnte! Die kleine Hexe nahm den Jungen sofort an der Hand und ging mit ihm zu Barbara, Bernhard und Padmini zurück, die sich fragten, ob sie sich langsam Sorgen machen mussten. Mussten sie natürlich nicht. Denn schon kamen Bibi und Nanda aus dem Gebüsch herausgesprungen.

„Na, so was!“, rief Barbara lachend, als sie hörte, dass Bibi statt der Landkarte diesen indischen Jungen gefunden hatte, der noch nicht mal eine Landkarte brauchte, um aus dem Dschungel herauszufinden.

„Darf ich sagen, dass Sie mir einfach nur folgen müssen?“, erklärte Nanda den Reisenden, sobald er sich ihnen vorgestellt hatte.

Die Blocksbergs und Padmini waren begeistert, wie kundig und geschickt der kleine Junge sie durch das Gestrüpp lenkte. Immer wieder blickte Nanda hoch zur Sonne, lauschte dem Vogelgezwitscher und entschied dann nach links, rechts oder einfach geradeaus zu gehen. Schon nach wenigen Minuten lichtete sich das Blätterdickicht und verschwand schließlich ganz.

Bernhard war überglücklich. Endlich hatte er den Dschungel hinter sich und wieder freie Sicht auf ein großes Feld mit zarten, noch im Wasser stehen Reispflanzen.

„Sind wir schon in der Nähe des Lal Bakira-Paradiesgartens?“, erkundigte sich Bernhard hoffnungsfroh bei dem indischen Jungen.

Nanda schüttelte entschieden den Kopf.

„Darf ich sagen, dass der Paradiesgarten ganz und gar nicht in der Nähe ist und Mandalarei weit weg?“, sagte er zu Bernhard.

„Na toll!“, raute sich Bernhard die Haare, obwohl er es keineswegs toll fand, dass gleich am ersten Tag seine Reisepläne derart durcheinandergerieten.

„Aber hier ist das Dorf Kalidasu am Ufer des Jamuna“, erklärte der Junge und deutete auf ein kleines, hinter dem Reisfeld liegendes Dorf, dessen rote Dächer grell in der gleißenden Mittagssonne leuchteten.

„Vielleicht finden wir dort jemanden, der meinen Teppich reparieren kann“, überlegte Padmini, rollte mit ihren Augen hin und her und bewegte ihren Kopf nach links und rechts.

„Nicht nur vielleicht! Ganz sicher sogar“, lachte Bibi und deutete auf einen Wegweiser, den sie am Straßenrand entdeckt hatte. Auf dem mit Teppichresten beklebten Schild stand geschrieben: *Murali Muradala. Bester Teppichknüpfer von ganz Indien!*

„Was für ein Glück“, freute sich Barbara und sogleich machten sich drei Hexen, ein indischer Junge und ein mürrischer Bernhard auf den Weg ins Dorf. Es war nicht schwer für die Reisenden, das Haus des Teppichknüpfers zu finden, denn das Haus selbst sah aus wie ein Teppich. Die Wände waren komplett mit rot, blau und grün gemusterten Teppichen verkleidet, das Dach war aus einem riesigen Teppichläufer gefertigt, und die Türen bestanden aus frei schwingenden Teppichstreifen.

„Sieht das toll aus!“, staunte Bibi, und auch Nanda war begeistert.

„Sehr interessante Fassade“, bemerkte auch Barbara. Sogar Bernhard, der lieber seinen Paradiesgarten als ein Teppichhaus gesehen hätte, war beeindruckt.

„Das ist sicher wärmeisolierend“, stellte er fachkundig fest und befühlte mit seinen Händen die weichen Wände.

„Ich bin schon gespannt, wie es drinnen aussieht“, lachte Bibi und zog an einer Teppichkordel neben der Teppichtür.

„Dingdong“, ertönte daraufhin eine Glocke, und kurz darauf erschien der Teppichknüpfer höchstpersönlich. Murali Muradala sah aus wie eine dicke lachende Süßkartoffel mit Pumphose und bat die Reisenden freundlich und unter vielen Verbeugungen in seine Werkstatt. Hier lagen, hingen und stapelten sich überall Teppiche und mittendrin stand ein Webstuhl, an dem gerade ein neuer Teppich geknüpft wurde.

„Flicken Sie auch fliegende Teppiche?“, fragte Padmini den Teppichknüpfer.

„Sie müssen lauter sprechen. Die Teppiche hier verschlucken alle Worte und Laute“, brüllte ihr Muradala entgegen.

Padmini wiederholte ihre Frage daraufhin mit dreifacher Lautstärke. „Kein Grund so zu brüllen. Natürlich repariere ich auch fliegende Teppiche“, sagte Muradala und sah sich das Loch in dem Gewebe von Bedrubudur an.

„Kein Problem! Das ist einfach zu reparieren!“, sagte er zu Padmini und meinte, in einer Stunde könne sie mit ihrem Teppich wieder davonfliegen. Der indischen Hexe fiel ein Stein vom Herzen. „Dann kann ich euch doch noch zum Paradiesgarten bringen. Und vielleicht werde ich mich diesmal auch nicht verirren“, versprach sie den Blocksbergs. Bibi schlug vor, die Zeit bis dahin zu nutzen und in die hübsche Gaststätte am Ende der Straße zu gehen. „Was für eine gute Idee, Bibilein“, sagte Barbara, denn inzwischen knurrte allen der Magen. Schon kurz darauf nahmen die Reisenden um einen großen und mit hübschen Palmwedeln dekorierten Holztisch Platz. „Was darf ich Ihnen bringen?“, fragte der Kellner, der sogleich herbeigeeilt kam. Padmini und Nanda bestellten Matter Panir, Dal und kühles Mangolassi. Nur die Blocksbergs konnten mit den Begriffen und Essensnamen auf der Speisekarte nichts anfangen.

Was bitteschön war Tandoori, Chapati oder gar ein Masala Dosa?

„Am besten bestellen wir einfach alles, dann wissen wir es“, beschloss Bibi kurzerhand und schon kurz darauf standen gelbe Currys, rote Pfannkuchen und leckeres Ofengemüse vor ihnen, das man noch mit grünen, weißen oder roten Soßen, die in extra Töpfchen geliefert wurden, verfeinern konnte. Dazu gab es Reis und mit heißer Luft aufgeblähtes, überaus köstliches Brot.

Bernhard bemühte sich, das Brot mit Messer und Gabel zu zerteilen und jedes Reiskorn auf dem Teller einzeln aufzuspießen. Doch Nanda erklärte ihm, dass es in Indien zum guten Ton gehören würde, das Brot und das Curry mit den Händen zu essen. Das ließ sich Bibi natürlich nicht zweimal sagen. „Das macht ja richtig Spaß!“, rief die kleine Hexe und

genoss es, ihr Mittagessen einmal direkt von der Hand in den Mund zu schieben. Auch Barbara fand Gefallen daran, nur Bernhard weigerte sich und hantierte weiter mit Messer und Gabel herum.

„Ohne dich, Nanda, hätten wir es niemals bis zu diesem Dorf geschafft“, bedankte sich Bibi bei ihrem indischen Freund und wollte nun wissen, was er eigentlich so allein im Dschungel gemacht hatte. Nanda schwieg für ein paar Sekunden. Dann brach er plötzlich und ohne jegliche Vorwarnung in Tränen aus. „Meine Mutter ist schrecklich krank – wir haben alles versucht ...“, schluchzte er.

„Oh, nein! Das ist ja schrecklich!“, sagte Bibi und Barbara reichte dem Jungen sogleich ein Taschentuch.

„Nur Mieszwick kann ihr jetzt noch helfen!“, schluchzte Nanda und wischte sich mit dem Tuch die Tränen ab.

Mieszwick? Was ist das denn? Bibi fragte, ob das der Name eines Arztes oder gar einer Klinik sei?

„Aber nein! Das ist ein Heilkraut, das an den Felsen des Kumba-Himal-Gebirges wächst. Deshalb bin ich auf der Reise dorthin“, erklärte Nanda.

Bibi glaubte, nicht recht zu hören.

„Kumba Himal! Aber da muss Padmini ja auch hin“, rief sie erfreut.

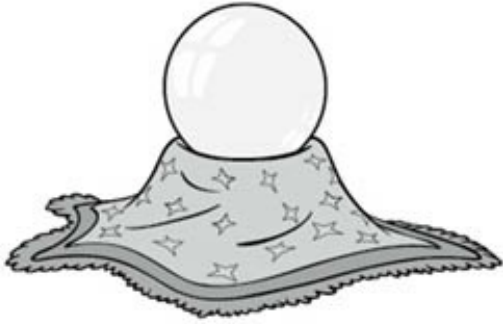
„Dann könnten wir vielleicht zusammen fliegen und nach dem Mieszwick Ausschau halten!“, schlug Padmini dem Jungen vor.

Nanda blickte ungläubig zu der indischen Hexe.

„Fliegen? Auf dem Teppich? Darf ich sagen, dass das wunderbar wäre?“, sagte er und begann trotz seiner Tränen, die ihm noch immer über die Wangen liefen, ein wenig zu lächeln.

„Na, dann los zu Bedrulbudur! Der Teppichknüpfer ist sicher schon fertig!“, rief Bibi nach einem Blick auf die Uhr an der Wand und drängte zum Aufbruch.





Teppich, flieg hoch!

Murali Muradala war ein wahrlich meisterhafter Teppichknüpfer. Er hatte das Loch geschickt geflickt, Bedrubudurs Fransen gekämmt und auch sonst alles getan, um ihn wieder so aussehen zu lassen wie zuvor. Trotzdem war nichts mehr wie zuvor: Der Teppich erhob sich nicht in die Luft. Padmini murmelte eine Beschwörungsformel nach der anderen. Doch Bedrubudur blieb auf der Dorfstraße liegen wie ein ganz gewöhnlicher Wohnzimmerteppich.

„Was ist nur los mit ihm?“, überlegte Padmini verzweifelt. Leider wusste Muradala das auch nicht. Er war zwar ein begnadeter Teppichknüpfer, aber kein Teppichbeschwörer.

„Vielleicht muss man ihn mal richtig saubermachen?“, überlegte Barbara und bat Muradala um einen Staubsauger, einen Teppichklopfer, eine Fusselbürste und Reinigungsschaum.

Zum Glück hatte Muradala alles vorrätig und, so kam es, dass drei Hexen und ein indischer Junge kurz darauf den Teppich saugten, schäumten und entfusselten – in der Hoffnung ihn damit wieder zubeflügeln.

Bernhard beteiligte sich nicht an der Teppichreinigung. Er wollte nicht schon wieder teppichkrank werden und suchte deshalb nach einem anderen Weg, um zu dem Paradiesgarten zu kommen.

Tatsächlich entdeckte er nur wenige Schritte vom Haus des Teppichknüpfers entfernt, am Ufer des Jamuna-Flusses, eine andere Möglichkeit: eine Bushaltestelle! Ein Inder stand bereits dort, wartete und schaute ab und zu in die Ferne. Bernhard lief auf den Mann zu und fragte höflich: „Kann man von hier nach Mandalarei zurückfahren?“

„Kann man, kann man!“, nickte der Mann freundlich.

Bernhard atmete erleichtert auf und fragte weiter, ob man auch direkt zum Lal-Bakira-Paradiesgarten fahren könne.

„Kann man, kann man“, nickte der Mann.

Bernhard fiel ein Stein vom Herzen. Besser konnte es gar nicht laufen.

„Und wissen Sie auch, wann der Bus fährt?“, fragte Bernhard.

Jetzt hörte der Inder auf zu nicken. Er sah Bernhard verdutzt an und sagte nur: „Bus?!

Hier gibt es keinen Bus!“

„Aber worauf warten Sie?“, fragte Bernhard verdutzt.

„Auf Kunden. Heute ist Sparpreistag!“, verkündete der Inder und deutete auf ein paar angeleinte Motorboote, die am Ufer des Flusses schaukelten.

„Zugreifen! Jetzt zugreifen! Alle Boote sind heute besonders günstig!“, rief er. Bernhard lehnte dankend ab. Doch der Verkäufer ließ nicht locker und überzeugte Bernhard schließlich mit einem „Fährt, wohin du willst!“

Bibi staunte nicht schlecht, als kurz darauf ein lautes „Ahoi!“ vom Ufer her ertönte. „Was machst du denn in dem Boot, Papi?“, rief Bibi verblüfft, stellte den Staubsauger ab und lief zusammen mit einer erstaunten Barbara, einer verwunderten Padmini und einem schmunzelnden Nanda zum Fluss hinunter, wo Bernhard in einem blauen Motorboot schaukelte. „Ist das nicht toll? Das habe ich zum Sparpreis aufgetrieben. Damit kommen wir ganz bequem nach Mandalarei zurück“, lachte Bernhard und bat darum einzusteigen.

„Aber Nanda und Padmini müssen doch zum Kumba Himal“, gab Bibi zu bedenken.

„Das können sie doch. Aber die Blocksbergs fahren jetzt nach Mandalarei! Ich habe ein Boot gemietet“, erzählte Bernhard stolz.

„Aber ...“, stammelte Bibi.

„Dann ist es jetzt wohl an der Zeit, dass sich unsere Wege trennen“, mischte sich Nanda ein und erklärte Bibi, er würde mit Padmini zum Kumba Himal reisen.

„Aber der Teppich fliegt nicht! Wie wollt ihr denn da reisen?“, wandte Bibi ein.

„Wir gehen zu Fuß, also vielleicht“, meinte Padmini.

Bibi seufzte. Sie hätte Nanda gerne noch näher kennengelernt. Auch Barbara war traurig, denn die Zeit mit Padmini war ihr viel zu kurz vorgekommen.

Doch Bernhard drängte. „Es wird doch immer später!“, sagte er zu seinen beiden Hexen.

„Gute Reise“, verabschiedeten sich Bibi und Barbara.

„Auf Wiedersehen! Alles Gute!“, riefen Padmini und Nanda.

Bernhard hatte den Motor bereits angeworfen und kaum waren Bibi und Barbara ins Boot gestiegen, tuckerten die Blocksbergs flussabwärts, während sich Nanda und Padmini mit kaputter Hexenkugel und lahmem Teppich auf den Weg zum Kumba Himal machten. Sicher wäre das ein Abschied für lange Zeit gewesen, und womöglich hätten sich die beiden Reisegruppen nie mehr getroffen, hätte jetzt nicht ein gellendes „Aaaah!“ die Luft durchschnitten.

